Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 200. Sonntag, den 27. August. 1876.

Gebhard. Sonnen-Aufg. 5 U. 1 M. Unterg. 7 U 1 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang 9 U. 32 M. Abds.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat September cr. eröffnen wir auf die

„Thorner Zeitung"

ein Abonnement für Hiesige mit 60 Pf. und für Auswärtige 75 Pf.

Die Expedition der „Thorner Ztg."

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

27. August.

1700. * Charles Etienne Jordan, Philosoph, preussischer Geheimrath, zu Berlin, † am 24. Mai 1745. Er war ein Liebling Friedrichs des Grossen.

1770. * Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der letzte unter den Philosophen Deutschlands, dem es gelungen ist, eine zahlreiche Schule zu bilden.

1789. * Gioachimo Rossini, einer der bedeutendsten Componisten und der Schöpfer der neuen romantischen Oper.

1828. Simon Bolivar wird zum Dictator in Peru und lebenslänglichen Präsidenten von Bolivia ernannt.

1870. Siegreiches Gefecht sächsischer und preussischer Cavallerie bei Buzancy gegen Cavallerie des Mac Mahonschen Corps.

28. August.

1696. † Hans Adam v. Schöning, erst preussischer, dann sächsischer General-Feldmarschall, einer der bedeutendsten Feldherren seiner Zeit.

1749. * Johann Wolfgang v. Göthe zu Frankfurt am Main, † 22. März 1832.

1862. Gefecht bei Aspromonte; Garibaldi wird verwundet und geschlagen.

1870. Ausweisung der Deutschen aus Paris. Voncq wird gestürmt.

Die Fortschrittspartei und die Verfassung des deutschen Reichs.

Berlin 23. August.

Die Prov.-Corr. hat neulich bekanntlich den alten beliebten Vorwurf, es mangle der Fortschrittspartei an Patriotismus, mit der seitens derselben erfolgten Ablehnung der deutschen Bundesverfassung zu rechtfertigen versucht. Die Motivirung dieser Ablehnung, die wir in Folgendem nochmals zum Abdruck bringen, wird zunächst, wenn es dessen noch bedürfte, die Salbaderei der Prov.-Corr. in ihr rechtes Licht stellen. Sie wird aber weiter noch einmal die Ziele fixiren, die die Fortschrittspartei bezüglich der deutschen Verfassungsfrage nach wie vor verfolgt — was um so zeitgemäßer erscheint, je allgemeiner gegenwärtig so manches Gebrechen dieser Verfassung anerkannt wird, auf dessen Beseitigung die Fortschrittspartei damals vergeblich gedrungen hatte. —

In der Sitzung am 5. Mai 1867 stellten die Abgeordneten Dr. Waldeck, Dr. Virchow, Freiherr von Hoverbeck und Genossen folgenden Antrag:

In Erwägung,

daß der zur Führung Deutschlands berufene Preußische Staat schon vor dem Bestehen der Verfassung von 1850 eine einheitliche Gesetzgebung und Verwaltung durch geordnete Staats-Ministerien besaß;

daß seit dem Bestehen der Verfassung dem Preußischen Volke die (Tit. 2 der Preußischen Verfassung aufgezählten) Grundrechte, die verfassungsmäßige Betheiligung seiner Vertreter an der Gesetzgebung, insbesondere das Recht zur entscheidenden Beschlußfassung über den Staatshaushalts-Etat und die Bewilligung von Steuern, somit eine Einwirkung auf die gesammte Staatsverwaltung;

eine einheitliche Exekutive durch ein verantwortliches Ministerium gesichert und alle diese Rechte als unantastbare unter den Schutz des von Preußischen Königen, Beamten und Volksvertretern zu leistenden Verfassungs-Eides gestellt sind;

daß die neuerworbenen Provinzen sich zwar noch nicht in dem Besitze dieser Verfassung befinden, aber ein durch die Gesetze vom 20. September und 24. Dezember 1866 verbrieftes Recht auf die ungeschmälerte Einführung derselben am 1. Oktober 1867 besitzen;

in Erwägung,

daß die Güter und Rechte eines Staates und Volkes von 25 Millionen nicht beseitigt oder gefährdet werden dürfen durch ein Bündniß dieses Staates mit 21 kleineren deutschen Staaten von einer Gesammtbevölkerung von 5 Millionen, welche ohnehin in das Machtgebiet des Preußischen Staates fallen;

daß vielmehr die Erhaltung und Fortbildung der bestehenden Freiheiten und Rechte eine der Bedingungen des Berufs Preußens zur Zentralgewalt in Deutschland bildet;

daß, wenn zum Zwecke der deutschen Einheit wegen der Existenz jener kleineren Staaten einzelne Zweige des Preußischen Staatslebens ausscheiden und in eine andere Verfassung und Administration übergehen sollen, dies nur auf dem Wege des Bundesstaates geschehen darf, dessen konstitutionelles Oberhaupt die Krone Preußen mit einem verantwortlichen Ministerium ist;

daß dem Parlamente dieses Bundesstaates mindestens die Rechte der preußischen Volksvertretung zustehen müssen, wie dies das gegenwärtige Abgeordnetenhaus in einer Adresse an Seine Majestät den König ausdrücklich gefordert hat und wie es in der jüngsten Thronrede im Prinzip angenommen worden ist;

in Erwägung,

daß der aus den Berathungen des Reichstags hervorgegangene Entwurf der Verfassung des Norddeutschen Bundes diesen Anforderungen in folgenden Hauptpunkten nicht entspricht:

1) Der Entwurf stellt die Krone Preußen nicht als einheitliches Bundes-Oberhaupt für die im Art. 4 Nro. 1—15 der Kompetenz des Bundes übertragenen Angelegenheiten an die Spitze, sondern als Vorsitzenden eines für Preußen im Zahlenverhältniß nachtheiligen Bundesraths. Ein verantwortliches Ministerium ist durch den Verfassungs-Entwurf ausgeschlossen und die im Art 17. ausgesprochene Verantwortlichkeit des Bundeskanzlers besteht nur dem Namen, nicht der Sache nach.

2) Die Exekutive in den Militär-Angelegenheiten ist dem Könige zwar ohne wesentliche Konkurrenz des Bundesrathes übertragen, jedoch als Bundesfeldherrn und bei dem Mangel eines verantwortlichen Ministeriums, ja eines Ministeriums überhaupt in unbeschränkter Art und unter Ausdehnung auf die Befugniß zur Proklamirung des Kriegszustandes, welche nach Art. 111 der Preußischen Verfassung und dem Gesetze vom 4. Juni 1851 nur von dem konstitutionellen, verantwortlichen Staats-Ministerium geschehen darf.

3) Der Entwurf enthält im Abschnitt XII. zwar Bestimmungen über die Etatsfestsetzung, ähnlich der Preußischen Verfassung, macht dieselben aber in Ansehung des wichtigsten, des Militär-Etats, durch die Art. 60 und 62 des Abschnitts XI. völlig illusorisch und die Aufstellung des Militär-Etats zu einer bloßen, der materiellen Prüfung des Parlaments entzogenen Kalkulatur-Arbeit.

4) Die Feststellung einer Friedens-Präsenz-Stärke des Bundesheeres zu einem bestimmten Prozentsatz der Bevölkerung eignet sich überhaupt nicht zur Aufnahme in eine Verfassung. Sie entzieht, in Verbindung mit der aufgelegten Zahlung von 225 Thlr. pro Kopf an die Bundeskasse der Parlamente, die dem preußischen Abgeordnetenhause zustehenden Rechte der Mitwirkung bei Festsetzung des Militär-Etats Diese Zahlung wäre selbst in der ursprünglich angenommenen Beschränkung auf 4 Jahre (bis Ende 1871) nicht gerechtfertigt gewesen, ist aber durch den bei der Schlußberathung auf Andringen der Bundes-Regierungen zu Art. 62, Alinea 3—5 gemachten Zusatz der Bundesverwaltung materiell für immer sicher gestellt, und nur in der Form ist ein scheinbarer, in der That wirkungsloser Einklang mit dem verfassungsmäßigen Budgetrecht erzielt.

5) Während die definitive Feststellung der Bundesheeres Organisation und der Bundesheeres-Gesetzgebung nicht in die Verfassung, sondern zur Beschlußfassung des ersten Reichstages des Bundes gehört haben würde, ist dennoch ohne gehörige Prüfung der seitherigen Streitpunkte die Dienstzeit im stehenden Heere auf 7 Jahre verlängert worden und dadurch eine Verpflichtung von höchster Wichtigkeit für die ganze Bevölkerung, im Widerspruch mit dem geltenden Gesetz, welches nur 5jährige Dienstzeit im stehenden Heere kennt, sogar zu einer verfassungsmäßigen erhoben.

6) Wenngleich das allgemeine directe Wahlrecht dem preußischen Dreiklassen-Wahlsystem vorzuziehen ist, so führt doch die lediglich auf Andringen der Bundes-Regierungen beschlossene Streichung der Diäten indirekt einen Zensus der Wählbarkeit herbei, welcher der preußischen Verfassung unbekannt ist und die Zusammensetzung, wie die Wirksamkeit des Reichstages in einem hohen Grade beeinträchtigen wird.

7) Die Bundesverfassung verleihet den Angehörigen der Bundesstaaten keine Grundrechte, mit Ausnahme des sehr beschränkten „Indigenats" (Art. 3) Sie läßt die Grundrechte der Preußischen Verfassung bestehen, gefährdet sie aber im Einzelnen (Art. 7, 92. der Preußischen Verfassung) und im Allgemeinen durch die Art und Weise, wie Verfassungsstreitigkeiten durch den Bundesrath und Reichstag geschlichtet und entschieden werden sollen (Art. 76, 77 der Bundesverfassung). Sie setzt dadurch auch andere verfassungsmäßige Rechte des Preußischen Volkes in Gefahr.

8) Die Bundesverfassung kennt weder den Verfassungseid des Königs, noch den der Beamten und Volksvertreter und entbehrt dadurch eines wesentlichen, in der Preußischen Verfassung bestehenden Schutzes.

In Erwägung,

daß eine so mangelhafte, die Volksrechte beschränkende und gefährdende Bundes-Verfassung für eine weitere Ausbildung im Sinne freiheitlicher Entwickelung keine Aussicht gewährt, daß vielmehr das Nebeneinanderbestehen zweier Verfassungen und Volksvertretungen das verfassungsmäßige Leben in Preußen zu beeinträchtigen und den besonders im Gemeindewesen so nothwendigen Ausbau der Preußischen Verfassung in weite Ferne zurückzudrängen droht;

Die Herrin von Kirby.

Roman
von
Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)

Die Thurmuhr verkündete die Mitternachtsstunde. Damit war für Buonarotti die Zeit zum Handeln gekommen. Er zog ein Paar leichte Schuhe an, öffnete dann leise die Thür und trat auf den Corridor. Alles war still. Die Lichter waren ausgelöscht und Alles schien im tiefsten Schlafe zu sein. Buonarotti verschloß die Thür seines Zimmers und schlich die Treppe hinab. Er kam an die Hauptthür, öffnete diese geräuschlos und trat in's Freie. Vorsichtig schlich er an dem Hause hin, eilte so rasch als möglich über den Platz der nächsten Tannenhecke zu, unter deren Dunkel er dann den Park erreichte.

Hier blieb er stehen, sah sich um und lauschte. Nichts Verdächtiges war zu sehen, nichts Ungewöhnliches zu hören.

„Ich bin sicher!" murmelte er. „Niemand hat mich gesehen, Niemand kommt aus dem Hause um mich zu beobachten. Ich brauche den todten Körper nur in den Teich zu schleppen, und dann kann ich ohne Furcht in's Haus zurückkehren.

Er eilte weiter und kam bald an den Platz wo er die Leiche versteckt hatte. Er kniete nieder und durchwühlte mit der Hand das Laub, anfangs vorsichtig, dann eifriger und in fieberhafter Aufregung. Wild sprang er auf. Die Grube war leer!

Fast gelähmt vom Schreck, stand er eine Weile regungslos da; dann zog er ein Kästchen aus der Tasche, nahm ein Zündholz heraus zündete es an und leuchtete in das Loch.

Der Körper war verschwunden!

Buonarotti stieß einen Fluch aus und schlug sich mit der Hand vor den Kopf.

„Fort!" flüsterte er. „Fort! Und wohin?"

Er hatte das brennende Zündholz in das Laub fallen lassen, welches Feuer gefangen und nun hell aufloderte.

Bei dem rothen Scheine der Flamme suchte er nach einem Zeichen, welches das räthselhafte Verschwinden des Körpers erklären konnte.

Plötzlich stieß er einen dumpfen Schrei aus Er hatte eine Fußspur innerhalb des Loches entdeckt, die nicht von ihm herrührte, da er das Loch nicht betreten hatte. Diese Spur konnte also von Niemandem anders sein, als von seinem Feinde.

„Er war also nicht todt!" rief er, das Gesicht schrecklich verzogen. „Ich hatte ihn nur betäubt! Er hat sich von dieser Betäubung erholt und ist geflohen, um in Begleitung von Polizeimannschaft wiederzukommen. Fluch ihm! Wie lange mag er schon fort sein? Ich war ein Narr, daß ich mich seiner nicht versichert habe; ich hätte es denken müssen, daß ein Faustschlag ihn nicht tödten konnte. Nun habe ich meinen Ruin selbst verschuldet!"

Eine Weile stand er wie festgebannt da, mit dämonischem Gesicht; dann als das dürre Laub von den Flammen verzehrt war und wieder tiefe Finsterniß unter den Bäumen herrschte, wandte er sich rasch um und stürzte dem Hause zu, indem er sprach:

„Alles ist verloren! Ich muß sogleich zu Helene! Wenn ich stürze, stürzt sie mit mir!"

24. Kapitel.
Schreckliches Erwachen.

Am fernen östlichen Himmel verkündete ein heller Schimmer den anbrechenden Morgen. Das Schifflein, welches Olla nach England bringen sollte, trug ein frischer Wind rasch über die sanften Wellen der weiten See. Olla, auf der Bank zurückgelehnt u. mit dem Kopf tief auf die Brust gesenkt, schlief noch immer. Und am Steuer saß Tim Wilkin, sich noch immer in Gedanken mit der Frage beschäftigend, was er mit dem Mädchen anfangen solle.

Auf der einen Seite war ihm von Mr. Kyrby eine Belohnung für die Beseitigung der Lady Olla in Aussicht gestellt — freilich nur eine sehr geringe Belohnung für eine so wichtige Arbeit, die er nur für solchen Preis deshalb unternommen hatte, weil der Advokat ihm gedroht, ihn der Polizei zu überliefern, wennn er seinen Plan auszuführen sich weigerte. Auf der anderen Seite, dachte Tim, war Reichthum und Sicherheit zugleich.

Längst schon hatte er beschlossen, Olla leben zu lassen, und zwar zu seinem eigenen Vortheil.

„Hier bin ich außer dem Bereich des Advokaten," dachte er. „Ich kann mich verbergen, daß er mich niemals finden wird. Ich habe eine Goldgrube gefunden und wäre ein Narr, wenn ich sie nicht ausbeuten würde. Warum sollte ich dem Advokaten in die Hände arbeiten, da meine eigenen Taschen leer sind?"

Er machte allerlei Pläne für die Zukunft und schwelgte in Gedanken an Reichthum und Wohlleben.

„Meine Bedientage sind vorüber! murmelte er in freudiger Erregung. „Buonarotti soll sehen, daß ich ebenso geschickt und listig bin wie er. Er brachte es durch irgend einen Gaunerstreich fertig, eine Erbin zu einer heimlichen Trauung mit ihm zu verleiten; ich aber mache Geld, ohne mich einer vornehmen Dame zu Füßen zu werfen und mich von ihren Launen abhängig zu machen."

Er ging nach der Kajüte, welche eigentlich nur ein großer Schrank war und zur Aufbewahrung von Proviant diente, nahm sich einige Speisen heraus und aß sein Frühstück mit dem größten Appetit.

Die Sonne war schon längst aufgegangen, als Olla erwachte. Sie erhob sich und sah sich verwundert um.

„O, ich hatte vergessen, daß ich mich auf dem Wege nach England befinde," sagte sie lächelnd. „Ich wähnte mich noch in meinem Gefängniß im Lindenhause. Wie schön ist doch die frische freie Luft! Wir scheinen schon ziemlich weit zu sein; es ist nichts mehr vom Lande zu sehen."

„Ja, Mylady," antwortete Tim, „wir machen gute Fortschritte; aber wir würden noch besser wegkommen, wenn sich der Wind etwas legte; er ist zu veränderlich."

„Wie können Sie den Cours so genau bestimmen?" fragte Olla, ihre Augen nach dem Himmel gerichtet. „Haben Sie einen Compaß?"

„Nein, Mylady," erwiderte Tim; „aber ich

daß alle diese Opfer an Volksrechten die Einigung Deutschlands eher hindern als fördern;
daß die einheitliche militärische Macht Deutschlands nach außen hin durch die abgeschlossenen Militär-Konventionen und Bündnisse für die Zukunft gesichert ist;
daß kein Hinderniß entgegensteht, um den jetzt mißlungenen Versuch der Gründung eines Bundes-Staates von Neuem aufzunehmen:
aus diesen Gründen erklärt das Haus der Abgeordneten,
daß es dem vorgelegten Entwurf der Verfassung des Norddeutschen Bundes seine Zustimmung nicht geben kann,
und fordert die Königliche Staats-Regierung auf, die anderweite Regelung der Deutschen Verfassungs-Angelegenheit im Sinne der oben aufgestellten Grundsätze alsbald in Angriff zu nehmen.

Deutschland.

Berlin, den 25. August. Unsere früheren Mittheilungen über das Schicksal der rumänischen Denkschrift können wird auf Grund guter Information dahin berichtigen, daß die Pforte nicht etwa entschlossen ist, das fragliche Schriftstück absolut unbeantwortet zu lassen: Die Pforte ist jedoch entschlossen, die Antwort so lange zu verzögern, bis ihr die vollständige Vernichtung Serbiens gestatten wird, gegenüber den Emancipationsanwandlungen eines Vasallen (so der Sprachgebrauch der Pforte) eine entschlossene Haltung anzunehmen.

— Es verlautet in sonst gutunterrichteten Kreisen, daß die deutsche Reichsregierung sich für die Betheiligung bei der Pariser Weltausstellung von 1878 definitiv entschieden. Die Präsidentschaft der deutschen Sektion soll nach derselben Quelle Prinz Friederich Carl übernehmen.

— Kürzlich cirkulirte in deutschen und französischen Blättern die Nachricht, der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs hätten in Andermatt (Schweiz) der Marschallin Mac Mahon einen Besuch gemacht, welchen die letztere in Begleitung ihres Sohnes erwidert habe. Wir erfahren jedoch, daß diese Nachricht ganz unbegründet ist. Eine Begegnung zwischen den kronprinzlichen Herrschaften und der Marschallin Mac Mahon konnte deshalb nicht stattfinden, weil die letztere gar nicht in Andermatt anwesend war.

— Die Londoner Zeitung „Daily News“ hat der englischen Untersuchungskommission in Bulgarien einen Spezialberichterstatter beigegeben Derselbe giebt nun von Bukarest aus folgenden Ueberblick über die Ergebnisse seiner Reise: „Ich bin hier soeben nach einem Ritt durch die ganze Bulgarei angekommen. Die gegenwärtige Lage des Landes ist beklagenswerth. Es herrscht völlige Anarchie. Leben und Eigenthum sind nirgends sicher. Ueberall begegneten uns Leute mit Wunden, die ihnen durch muselmännische Säbelhiebe zugefügt worden. Sie werden gezwungen ohne Lohn zu arbeiten. Ihre Pferde und ihr Zugvieh werden ihnen weggenommen; die Frauen werden gemißbraucht. Diese Dinge geschehen jetzt noch. Die Behörden wären geneigt Gerechtigkeit zu üben, aber sie sind machtlos. Der Gouverneur von Philippopolis sagte, er müsse Kavallerie haben, um die muselmännische Bevölkerung im Zaum zu halten. Herr Schuyler glaubt, es sei drohende Gefahr für eine Wiederholung der Massacres vorhanden. Er wird seiner Regierung empfehlen, auf folgende Maßregeln zu bestehen: Erstlich, Hinrichtung von Achmed Aga, Fassoum Bey, Chefket Pascha und eines anderen Achmed Aga; zweitens, Entwaffnung der muselmännischen Bevölkernng; drittens Wiederaufbau der niedergebrannten Dörfer auf Regierungskosten und Ersatz für das gestohlene Vieh. Die Ausführung dieser Maßregeln kann nicht den türkischen Behörden überlassen werden. Er wird demnach die Ernennung einer ausländischen Kommission vorschlagen, welche darauf sehen soll, daß die Maßregeln exekutirt werden. Er glaubt, daß wenn dies nicht gethan wird, eines Tages Massacres verübt werden dürften, die alles bis jetzt Dagewesene übertreffen, insbesondere wenn die türkischen Waffen Niederlagen erleiden. Kiani Pascha's Mission ist eine Feroce.“

— Wie man uns aus Paris meldet, wird Fürst Hohenlohe — der erst vor einigen Tagen dort angelangt ist — neuerdings vom 10. September bis 10. October Urlaub nehmen. In ganz verkehrter Weise wird die neuliche Abreise des Botschafters mit politischen Komplikationen in Verbindung gebracht.

— Der hiesige französische Botschafter Vicomte de Gontaut-Biron wollte am Sonntag den 27. sich nach Berlin zurückbegeben, ist jedoch ersucht worden, seine Abreise so lange zu vertagen, bis der Herzog von Decazes zurückgekehrt sein würde.

— Der soeben entlassene französische Kriegsminister, General Cissey, soll, gutem Vernehmen nach, für einen hohen diplomatischen Posten auserseben sein.

— Wie die Bresl. Ztg. hört, besteht im Kultus-Ministerium eine Strömung, die den obligatorischen Religions-Unterricht aus dem Lehrplane der Volksschule verbannen will, wie er unzweifelhaft aus dem der Gymnasien, wenigstens was die höheren Klassen dieser Anstalten angeht, ausgeschlossen werden würde. Allerdings ist, setzt das Blatt hinzu, für jetzt nur sehr wenig Aussicht vorhanden, daß jene Anschauung durchdringt, undenkbar aber wäre es nicht, daß sie schließlich, falls sie eine Mehrheit im Abgeordnetenhause finden sollte, doch zum Siege gelangt. Wir glauben allerdings auch, meint die „V. Z.“ daß es noch lange Kämpfe bedürfen würde, ehe auch nur dieser Forderung Rechnung getragen wird. Andererseit würden wir darin nur einen relativen Fortschritt erblicken; der Religionsunterricht gehört unserer Ansicht nach überhaupt nicht in die Volksschule, er ist vielmehr den einzelnen Religionsgemeinschaften zu überlassen. So ungeheuerlich dieser Satz, die einfache Konsequenz des Prinzips der Trennung von Kirche und Staat, heute einzelnen Ohren auch noch immer klingen mag, er birgt doch die allein richtige Lösung der hier in Rede stehenden Kulturfrage und er wird sich auch schließlich Bahn brechen.

— Ein Arzt gegen die Schleppe. In dieser „Tagesfrage,“ welche immer noch nicht von unsern Straßen ꝛc. verschwinden will, richtet nachstehende Zuschrift ein renommirter Kinderarzt „an die verehrten Mütter der Kinder aller Stände:“ Gewiß keine von Ihnen, meine Damen, wird die Schuld auf sich laden wollen, daß sie in der Gesundheitspflege ihrer Kinder sehr lässig ist, und doch trifft dieser Vorwurf mehr oder weniger Sie alle! Die Thatsche, daß in den Lungen der an verschiedenen Krankheiten dieser innereu Organe Verstorbenen durch mikroskopische Untersuchungen das Vorhandensein einer Menge feiner Atome des Granitsteinstaubes konstatirt wurde, ist allgemein bekannt und zur Fortpflanzung des in erschreckender Weise zunehmenden Uebels bei Ihren Kindern tragen Sie dnrch Ihre Kleiderschleppen das Meiste bei. Betrachten Sie einmal auf der Promenade eine zärtliche Mutter, die rechts und links zwei ihrer Sprößlinge im Alter von 4 und 5 Jahren an der Hand führt und durch ihre Schleppe hintennach eine dicke Staubwolke permanent aufwirbelt. In der Staubathmosphäre von wenigen Fuß Höhe von der Erde bewegen sich die Kleinen und athmen zunächst den größten Theil dieser schädlichen Luftbestandtheile in vollen Zügen ein. Thatsächlich sind also die Damen mittelbar durch ihre Kleidermode die veranlassende Ursache, die den Grund zu den traurigen Folgen der Gesundheit des Hauptorgans im menschlichen Körper legt. Hinweg also don der Promenade die Schleppe, die doch nur in den mit Teppichen belegten Salon gehört. Zu diesem wohlmeinenden Rathe sieht sich im allgemeinen Interesse berechtigt ein Kinderarzt.“

München, 25. August. König Ludwig hat heute den Kommandirenden des I. bayerschen Armeekorps, General von der Tann, zum Großkanzler des Militär-Max-Josef-Ordens ernannt und den Reichsrath Niethammer in den erblichen Freiherrnstand erhoben.

Ausland

Oesterreich. Wien, 24. August. Das von einigen Seiten in Umlauf gesetzte Gerücht, daß Oesterreich einseitig Friedensverhandlungen begonnen habe, wird von gut unterrichteter Stelle für unbegründet erklärt und als widersinnig bezeichnet. — Nach hier vorliegenden Privatmeldungen scheint bei dem um Alexinatz fortdauernden Kampf der Erfolg sich der türkischen Seite entschieden zuzuneigen.

— Der „Politischen Correspondenz“ wird unterm 22. d. aus Belgrad geschrieben, Ristics habe zwar mit Rücksicht auf den stattfindenden Kampf, dessen Ausgang möglicher Weise die Position Serbiens bei eventuellen Friedensverhandlungen günstiger gestalten könnte, eine bereits vorbereitete Eröffnung an die Garantiemächte, in welcher voraussichtlich deren Vermittelung angerufen werde, noch zurückgehalten. Sobald indeß die Entscheidung bei Alexinatz gefallen sei, dürfte das Schriftstück, welches die Friedensfrage officiell in Fluß bringe, ohne Rücksicht auf den eventuellen Ausgang des Kampfes alsbald den Pariser Traktatmächten mitgetheilt werden. Vom Kriegsminister würden neue Lieferungsverträge nicht mehr abgeschlossen.

Zara 25. August. Ein türkischer Truppentheil überschritt heute die österreichische Grenze bei Ossoinik, raubte Vieh und schoß auf die ihr Eigenthum zurückfordernden Landleute und Gensd'armen. Ein Landmann wurde getödtet. Der Trupp zog sich bei der Ankunft zweier Kompagnieen Jäger mit dem Vieh auf türkisches Gebiet zurück.

Frankreich. Paris, 23. August. Diejenigen der pariser Regimenter, welche dem 5. Corps angehören — die Garnison von Paris ist aus Theilen von vier bis fünf Korps zusammengesetzt, — erhielten vor einigen Tagen 4200 neue Gewehre (System Gras) und es verlautet, daß die ganze pariser Garnison binnen Kurzem mit dieser neuen Waffe ausgerüstet werden soll. Der Kriegsminister Berthaut begiebt sich dieser Tage nach Verdun, um die neuen Festungsbauten zu besichtigen. Für den Augenblick beschäftigt sich derselbe sehr eifrig mit der Organisation der Territorial Armee.

— 25. August. Die Personen, welche am 15. wegen Demonstrationen zu Gunsten des Kaiserthums verhaftet worden waren, sind zu mehreren Tagen Gefängniß veurtheilt worden. Der diesseitige Botschafter in Berlin, Vicomte de Gontaut-Biron, soll ersucht worden sein, die Rückkehr des Herzogs Decazes in Paris abzuwarten und sich erst nach dessen Ankunft auf seinen Posten nach Berlin zurückzubegeben.

— Auch ein trauriges Zeichen der Zeit ist, daß in dem human berufenen Frankreich den Erfolgen der Türken zugejubelt wird. Die Nachricht, daß Alexinatz von ihnen bombardirt worden, setzte die Pariser Börsenmänner in Enthusiasmus und brachte das Geschäft zur Lebhaftigkeit!

Großbritannien London 24. August. Aus Cape Coast Castle eingegangene Nachrichten vom 2. d. M. bestätigen, daß der König von Dahomey alle dort befindlichen Europäer in Wydah gefangen gesetzt, und ihr Privateigenthum weggenommen hat. Dies und seine Drohung mit Kriegsvorbereitungen und mit Niedermachung aller Europäer hatte große Unruhe hervorgerufen.

Türkei. Darf man den über Wien verbreiteten Nachrichten trauen, so hätte sich die Wage auf dem Kampfesfelde bereits zu Gunsten der Türken geneigt und stünde den unglücklichen Serben nur noch eine Hoffnung, die auf die nun nothwendig gewordene Intervention der Mächte in Aussicht. Es scheinen diese Annahmen aber nicht auf zuverlässigen Nachrichten zu beruhen und vielmehr Consequenzen des Mangels an Wohlwollen für die Bedrängten zu sein. Noch immer ist es möglich, daß wir in den nächsten Stunden vom Kampfplatze eine glücklichere Wendung der Dinge für die Serben erfahren.

— Eine ältere Meldung von Belgrad am 23. d. Mts. wäre hier in Ermangelung neuerer noch nachzutragen. Am Abend verkündete man: Heute wird eine große Schlacht bei Supovac geschlagen, bei welcher 160,000 Mann engagirt sind. Um 4 Uhr erhielt Tschernajeff die Nachricht, daß Horvatovic von Knjazevac aufgebrochen sei und sich dem Schlachtfelde nähere.

Nordamerika. Der Kongreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat ein Gesetz angenommen, nach welchem Briefe oder Cirkulare, die sich auf Lotterien, Preiskonzerte oder ähnliche Unternehmungen beziehen, die Preise offeriren oder die in irgend einer Weise darauf hinzielen, das Publikum zu beschwindeln, durch die Post nicht versand werden dürfen und ist das bloße Deponiren derselben in einer Postbox ein Vergehen, welches mit 100 bis 500 Lstr. Strafe unb Gerichtskosten belegt werden soll. Einen ähnlichen Schutz gegen Beschwindelung oder Belästigung dürfte auch das deutsche Publikum willkommen heißen.

— Wie nachträglich mitgetheilt wird, hat in Philadelphia vom 26 Juni bis 1. Juli ein homöopathischer Weltkongreß stattgefunden, an welchem 455 Aerzte aus Amerika, Deutschland, England, Frankreich, Italien Rußland etc. theilgenommen haben. Derselbe hat u. A. die Ausgabe einer internationalen Pharmakopöe beschlossen und zu Mitgliedern des für die Ausführung dieses Beschlusses niedergesetzten Komités die Herrn Dr. Drury in London, Dr. Catellan in Paris, Dr. Cigliano in Neapel und Dr. Willmar Schwabe in Leipzig gewählt. Alle fünf Jahre soll der Weltcongreß wiederholt werden.

— Die „California-Staatszeitung“ schreibt über die amerikanische Finanzlage: „Ein schlechter Hausvater giebt mehr aus, als er einnimmt. So war es bei uns, wir importirten mehr als wir exportirten, und daher die Krisis. Dieses Verhältniß hat sich aber in Folge der letzten Krisis wunderbar zu unseren Gunsten geändert. In den letzten elf Monaten haben wir nur für 426 Millionen Dollars importirt. In den entsprechenden Monaten des Jahres vorher für 490 Millionen, des Jahres vorher 579, und des Jahres vorher 594 Millionen. Ausgeführt haben wir in den letzten elf Monaten 541 Millionen, d. h. 115 Millionen mehr als wir einführten. Wenn das Volk anfängt zn sparen um dadurch die Einfuhr fremder Luxusartikel zu vermeiden, so stellt sich bald die Handelsbilanz zu unseren Gunsten, der Wohlstand kehrt wieder. Unser toller Uebermuth nach dem Kriege war unser Verderben und hat die letzte Krisis erzeugt. Darauf folgte Einschränkung und mit ihr stellte sich die Handelsbilanz wieder zu unseren Gunsten. Ein Land, welches solche Stapelartikel, wie Baumwolle, Getreide Taback, Provisorien u. s. w. in ungeheuren Massen ausführt, sollte doch wahrlich die Handelsbilanz nie gegen sich haben. Das Wunderbarste ist der Aufschwung den die Industrie, die Baumwollen etc.-Fabrikation im ganzen Süden, namentlich in Georgia genommen. Der Süden wird in wenigen Jahren mit Bezug hierauf von fremden Märkten unabhängig sein.“

Provinzielles.

Strasburg a. d. Dr. Sonntag, den 20. August, fand hier eine polnische Wahlversamm-

---

erkenne unsern Cours an dem Winde, und in der Nacht richte ich mich nach den Sternen. Wir sind auf dem rechten Wege, Mylady. Ich kenne dieses Wasser so genau, wie die Hand den Weg nach dem Munde kennt.“

„Können wir zu Mittag in Liverpool sein?“ fragte Olla weiter.

„Bei diesem Winde nicht,“ antwortete Tim ernst. „Wir können froh sein, wenn wir am Abend dort sind. Ich steure aber nicht auf Liverpool —“

„Nicht auf Liverpool?“ fragte Olla ängstlich.

„Nein, Mylady. Wenn Mr. Kirby unsere Flucht erfährt, möchte er mit dem Dampfer nach Liverpool fahren und eher dort sein als wir. Er könnte aber auch dorthin und nach Holyhead telegraphiren, um Sie dort bei Ihrer Ankunft anhalten zu lassen. Deshalb ist es besser, wir landen in einem kleinen Hafen in der Nähe von Southport, und von dort aus können Sie mit dem Eisenbahnzug nach Manchester fahren.“

Lady Olla's Gesicht erheiterte sich.

„Sie sind sehr umsichtig, Mr. Wilkin,“ sagte sie. „Sie sollen für all' Ihre Güte reich belohnt werden, und wenn ich meine Juwelen verkaufen sollte, um Sie zu bezahlen. Sie wissen, daß ich jetzt arm bin, aber wenn ich jemals wieder reich werden sollte, was sehr wahrscheinlich ist, werde ich Ihrer gedenken.“

„Ich helfe Ihnen nicht, um damit Geld zu verdienen,“ versetzte Tim, „sondern aus Mitleid. Es liegt nicht in der Natur eines Seemannes, ein unschuldiges Mädchen leiden zu sehen, ohne ihm zu helfen. Doch wollen Sie nun erst frühstücken, Mylady; die Seeluft macht guten Appetit.“

Lady Olla, geschwächt durch die magere Kost während ihrer Gefangenschatt, fühlte selbst die Nothwendigkeit, sich zu stärken. Sie nahm etwas Brot und Fleisch aus dem Korbe und ließ es sich wohlschmecken.

Neu gekräftigt stand sie dann auf, ging langsam auf dem Verdeck auf und ab, sich etwas aufmerksamer umsehend und die Richtung des Schiffes mit dem Stand der Sonne vergleichend. Jetzt erst bemerkte sie, daß sie nordwärts segelten.

„Sind Sie auch sicher, Mr. Wilkin, daß wir die rechte Richtung haben?“ fragte sie. „Es scheint mir, als ob wir nicht östlich gehen.“

„Seien Sie unbesorgt, Mylady, wir kommen schon zu recht,“ entgegnete Wilkin. „Ich muß laviren und werde sogleich umlegen. Ich möchte wohl wissen, Mylady,“ fügte er hastig hinzu, „warum Mr. Kirby Sie so mißhandelt hat. War es nicht, um Sie zu zwingen, einen Edelmann zu heirathen?“

„Nein, das war es nicht allein, weshalb er mich einsperren ließ,“ antwortete Olla arglos. „Der Zufall wollte es, daß ich eine Unterredung zwischen ihm und einem andern Manne am letzten Abend meines Verweilens in seinem Hause mit anhörte —“

„Wer war der Andere?“

„Es war der jetzige Graf von Kirby.“

„Ah! Und sie besprachen Ihre Heirath mit dem jungen Lord?“

„Ja,“ antwortete Olla verlegen.

„Und das war der Grund, weshalb er Sie einsperren ließ?“

„Dies allein nicht,“ erwiederte Olla zögernd. „Aber die Unterredung enthielt für mich wichtige Offenbarungen und ich hörte Dinge, die ich niemals erfahren sollte. Als die Unterredung zu Ende war, trat ich hervor und verrieth leider meine Anwesenheit. Hätte ich das nicht gethan, wäre ich vielleicht jetzt schon in meinen Rechten.“

„Also deshalb,“ sprach Tim leise vor sich hin.

„Noch in derselben Nacht brachte man mich nach dem Lindenhause und ließ mich dort einsperren. Er versicherte, daß ich nicht eher frei kommen würde, als bis ich in die von ihm projectirte Heirath mit Lord Kirby willigen werde, da dieses Versprechen meinerseits ihn allein sichern könnte gegen die Weitläufigkeiten, die das von mir Gehörte ihm bereiten möchte.“

„Und was war es, Mylady, was Sie gehört haben?“ fragt Tim, anscheinend gleichgültig.

„Das kann ich Ihnen nicht sagen, Mr. Wilkin,“ antwortete Olla bestimmt, aber doch in sanftem Tone, um den Mann, dem sie ihre Freiheit verdankte, nicht zu verletzen. „Ich kann es überhaupt Niemandem sagen, ehe ich meinen Hauptvormund, Sir Arthur Coghlan, gesehen habe.“

Wilkin machte ein verdrießliches Gesicht. Er hatte geglaubt, daß es ihm ein Leichtes sein würde, das junge unerfahrene Mädchen über ihre Verhältnisse auszuforschen und ihr das Geheimniß zu entlocken, um dessenwillen ihr Verwandter und Vormund sie aus dem Wege geräumt wissen wollte. Nun aber erkannte er aus ihren Worten und sah an ihrem ernsten, lieblichen Gesicht, daß sie nicht vor Jedermann ihr Herz auszuschütten geneigt war. Selbst die Dienste, die er ihr erwiesen und die er ihr — ihrer Meinung nach — noch erwies, waren nicht im Stande ihn zu ihrem Vertrauten zu machen.

„Vielleicht könnte ich Ihnen in irgend einer Weise behülflich sein, Mylady, wenn Sie sich mir anvertrauen,“ bemerkte er.

„Die einzige Hülfe, die Sie mir leisten können, Mr. Wilkin, besteht darin, daß Sie mich nach England bringen,“ entgegnete Olla lächelnd. „Sie erweisen mir jetzt den einzigen und größten Dienst, den in diesem Augenblick mir irgend Jemand erweisen könnte. Einmal auf englischem Boden, kann ich mir dann leicht selbst weiter helfen, und erst bei meinem Vormund Sir Arthur, wird der für mich sorgen.“

„Also werden Sie es mir nicht sagen?“ fragte Tim ein wenig mürrisch.

Olla öffnete weit ihre Augen und sah ihren vermeintlichen Befreier verwundert an. Diese Hartnäckigkeit war so sonderbar, wie unangenehm. Sollte er nur aus bloßer Neugierde fragen?“

„Ich kann es Ihnen nicht sagen,“ antwortete sie ernst.

Wilkin machte ein mürrisches Gesicht und blickte schweigend vor sich nieder. Sein verändertes Aussehen entging Olla nicht; es kränkte sie, daß der Mann für den ihr geleisten Beistand sich für berechtigt zu halten schien, ihre Geheimnisse zu erforschen. (Forts. folgt)

lung statt, in welcher der Abgeordnete des Löbauer Kreises, Herr v. Lyskowski-Miliszewo, einen Vortrag hielt, zu dessen Anhörung mehr größere Gutsbesitzer als Bauern 2c. erschienen waren. Aus der Rede des Herrn v. L. ist besonders eine Stelle bemerkenswerth, in welcher er die Anwesenden ermahnte, „nicht dagegen zu sein, daß die Kinder polnischer Eltern in den Schulen die deutsche Sprache erlernen, denn das komme den Kindern in ihrem Leben immer zu Statten. Dagegen sollten die Eltern zu Hause polnische Bücher halten, in diesen die Kinder unterrichten, um letztere in dem Glauben zu erhalten, daß die polnische Sprache ihre Muttersprache ist." Herr v. L. hat in beiden Punkten sehr recht; es ist für die Kinder polnischer Nationalität entschieden ein Gewinn für alle späteren Lebensverhältnisse, wenn sie der deutschen Sprache mächtig werden, und ebenso ist es den Polen sehr zu wünschen, daß sie sich mehr als bis jetzt mit Büchern beschäftigen und Geschmack am Lesen finden, gleichviel ob die Werke deutsch oder polnisch geschrieben sind.

Strasburg, 24. August. (O. C.) Am 21. d. Mts. am hellen Tage sind das Wohnhaus und die Scheune des Einsassen Lorenz Maciejewski in Kl. Brudzaw niedergebrannt. Mitverbrannt sind die Erndte, das Inventarium und das Mobiliar. Die Entstehungsart des Brandes ist unbekannt. Nur die Gebäude sind versichert, das Uebrige ist unversichert. Die immer mehr zunehmenden Brände sind leider noch immer keine Mahnung für die ländlichen Besitzer, auch die Erndte, das Inventarium und das Mobiliar zu versichern. — Am 22. d. Mts. spielte ein zwei Jahre altes Kind in Hohenkirch mit einigen anderen Kindern in der Nähe einer Windmühle daselbst, natürlich, wie das ja immer vorkommt, ohne Aufsicht einer erwachsenen Person. Das Kind kam der Mühle zu nahe, wurde von den Flügeln derselben getroffen und verstarb nach einigen Stunden. — Vor etwa zwei Jahren, als die Auswanderung nach Amerika noch in ziemlicher Mode war, verließ auch eine Frau aus einem Dorfe im hiesigen Kreise, in Begleitung ihres Liebhabers, die Heimath und wanderte nach Amerika aus. Der Ehemann befand sich auf der Holzflößerei und als er von dieser nach Hause zurückkehrte, war nicht nur seine Frau verschwunden, dieselbe hatte auch noch sämmtliche Möbel, eine Kuh und ein Schwein verkauft und den Erlös mitgenommen. Der Mann mußte sich deshalb wiederum eine ganz neue Wirthschaft anschaffen. Vor Kurzem erhielt er von seiner Frau aus Amerika einen Brief, in welchem sie klagt, daß sie von ihrem Liebhaber schlecht behandelt und schließlich verlassen worden sei; sie befinde sich jetzt in großer Noth und bitte ihren Mann, ihr Reisegeld zu schicken, damit sie nach Hause zurückkehren könne; sie wolle fernerhin keine dummen Streiche begehen. Der Ehemann hatte sich jedoch außer einer neuen Wirthschaft auch eine neue Liebe angeschaft und will dieselbe heirathen, sobald die von ihm gegen seine Ehefrau, von der er jetzt Nichts wissen will, eingeleitete Ehescheidungsklage entschieden sein wird. Für ungetreue Weiber mag dieser Vorfall eine Warnung sein. — Ein 4 Jahre altes Kind in Kl. Glemboczek kletterte am 20. d. Mts. auf einen Kirschbaum, um Kirschen zu pflücken. Das Kind rutschte vom Baume herunter, fiel dabei mit dem Hals zwischen zwei Aeste und wurde von diesen dermaßen eingeengt, daß es erstickte. Die besorgten Eltern, welche nach einigen Stunden das Kind suchten, fanden dasselbe zwischen den Aesten hängen und blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Löbau. Reicher Kindersegen. In dem nahen Klein Radmeritz wurden am 9. d. Mts. den Gärtner Haschke'schen Eheleuten vier muntere Knaben geboren. Am Nachmittage ihres Geburtstages erhielten die Vierlinge die heilige Taufe.

— Die Belagerungsarbeiten vor der Festung Graudenz haben ihren Anfang genommen und gewähren neben den Vortheilen für die übenden Genie-Truppen auch den Zuschauern interessante Belehrung, jedoch ist ihnen der Genuß davon immer nur aus großer Entfernung gestattet.

— In Gr. Lunau bei Culm feierte der Lehrer Herr Witzig mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Danzig, 24. August. Gestern erhielt der hiesige Restaurateur W. die erschütternde Nachricht, daß sein 28jähriger Sohn, der als Geschäftsreisender für eine Berliner Firma die Provinz Pommern bereist hat, in der Gegend von Treptow in einem Gebüsch erschossen vorgefunden worden ist. Der Chef der Galanteriewaaren-Handlung, für welche W. reiste, hatte seit 8 Tagen vergeblich auf Geschäftsberichte gewartet und sich deshalb selbst auf die Suche gemacht. Da die Leiche sämmtlicher Kleidungsstücke beraubt war, nimmt man an, daß hier ein Raubmord vorliege. (Ges.)

— Wie die „Danz. Ztg." berichtet, wird bei dem Dorfe Frankenhagen, 11 Seemeilen östlich von Colbergermünde ein neuer Leuchtthurm errichtet werden, dessen Licht in einer Höhe von 50 Meter über dem Seespiegel 18²/₃ Seemeilen weit sichtbar sein wird.

Ratibor. Ur-Ur-Großmutter. Dieser Tage erreichte eine Altersgenossin unseres greisen Feldmarschalls Wrangel, die Wittwe Auguste Krämer hierselbst durch die Niederkunft der ältesten Tochter ihrer ältesten Enkeltochter mit einem Mädchen, den seltenen Titel Ur-Ur-Großmutter. Die Greisin erfreut sich einer außerordentlichen Frische und Lebhaftigkeit des Geistes, und ihr Gesundheitszustand ist in Anbetracht des hohen Alters von fast 93 Jahren ein befriedigender. Die Dame zählt 102 lebende Kinder, Enkel, Ur- und Ur-Ur-Enkel.

Die Weltausstellung in Philadelphia.

In Briefen.

XIII.

Frankreich gegenüber thront das stolze Albion im Industriepalast und wahrlich, stolz darf das Inselvolk auf seine Vertretung in dieser Weltausstellung sein: Englands Abtheilung ist mustergiltig in des Wortes ausgiebigster Bedeutung. Kein unnöthiger Prunk, keine Ueberladung, kein werthloser „Show" — nein, da ist Alles gewichtig, solide, streng berechnet und bei aller Einfachheit dennoch imponirend. Das Mutterland hat seinem in mancher Weise leider ausgearteten Sprossen wohl zu beachtende Winke und heilsame Lehren gegeben — Lehren, die aber selbstverständlich in den Wind geschlagen werden, weil sie — von England kommen.

Wohin man im englischen Departement blickt, macht sich die besondere, nur dem Engländer eigene Routine geltend — System ist in Allem bis auf die kleinsten Details, das Resultat der auf hundertjährige Erfahrungen gestützten Berechnungen — der ganze Aufbau steht da wie aus einem Guß. Und wie der Beschauer der Annahme nach auf englischem Boden sich befindet, fühlt er die überzeugende Gegenwart, athmet er den gewaltigen Hauch jener großen Industrie- und Handelsnation, auf deren Gebiet die Sonne nicht untergeht.

Die Ausstellung der Textilfabrikate nimmt erklärlicherweise den Hauptrang ein — England bekleidet ja bekanntlich die meisten Menschenkinder, vom Lord Mayor bis zum Hottentotten. Da finden wir in erster Linie englische und irländische Leinenfabrikate, deren blendender Schnee in langen, reich aber nicht überladen verzierten Schaukasten ausgelegt ist. Es ist eine Lust, diese herrlichen Waaren zu beschauen — welch' ein Unterschied zwischen diesen englischen Leinen und denen, die Westphalen uns geschickt hat!

Irland, mit seinem herrlichen Belfast glänzt oben an. Vom ordinairsten Leinenbedarf, mit dem der Plebejer glücklich sich bescheidet bis zu den allerfeinsten Stoffen, die den Leib oder die Tafel des **grand chamberlain** decken, ist Alles mit richtigem Verständniß neben einander gereiht. Die irländischen Fabriken liefern Alles, was in Leinensorten nur denkbar ist; ihre Fabrikate, die im Welthandel berühmt sind, werden in den verschiedenen Abstufungen alle gleich rein geliefert. Belfast hat in dieser Ausstellung wirklich Fabelhaftes geleistet u. manche Hausfrau betrachtet sich den „schneeigen Lein" mit unsäglichem Vergnügen und heißem Begehren. Jede einzelne dieser unternehmenden Belfaster Firmen allein könnte vermöge des ausgezeichneten Arrangements zur vollkommensten Orientirung über die heimischen Fabrikate ausreichen. Zehn bis zwölf Häuser sind mit großartigen Einrichtungen vertreten — andere lassen sich bescheidener an. Die beiden bedeutendsten Belfaster Firmen sind John S. Brown und Sons und F. N. Richardsen, Sons und Owden. Diese haben Tischleinen, Wäsche, Decken, Kleideleinen, Tücher u. s. w. in überreicher Auswahl von den ordinairsten bis zu den besten Gattungen klassenmäßig ausgestellt. Einzelne der feinen Fabrikate, besonders Servietten und Tischdecken, haben das Ansehen von Seide. Auch die übrigen Leinenbezirke des Landes sind alle ohne Ausnahme sehr gut vertreten. Daß die britische Leinenindustrie, deren Erzeugnisse ohnehin in kolossalen Quantitäten auf den amerikanischen Markt kommen (hier in Philadelphia allein befinden sich 4 große irische Leinenhäuser, deren Umsatz sich auf viele Millionen beziffert) ungeheuer viel Sorgfalt und Mühe auf diese Ausstellung verwendet, bedarf wohl nicht der Anführnng. (Schluß folgt.)

Locales.

— **Norddeutsche Quartett- und Concert-Sänger.** Nach einer uns zugegangenen Benachrichtigung des Herrn H. Strack, unter dessen Direktion die Gesellschaft norddeutscher Quartett- und Concertsänger ihre, auch hier bereits bekannten und beliebten Vorträge ausgeführt, wird die Gesellschaft schon in der nächsten Woche hier eintreffen und beabsichtigt Mittwoch d. 30. August mit ihren Concerten hier zu beginnen. Obwohl es kaum noch nöthig ist die in unserer Stadt schon wiederholt mit großem Beifall aufgenommenen Gesellschaft diesmal noch besonders zu empfehlen, wollen wir doch im Anschluß an zwei uns vorliegende Berichte der Berlin. Vossischen und der in Elbing erscheinenden Altpreußischen Zeitung der Leistungen der einzelnen Mitglieder ewähnen. Nach diesen Recensionen verdient der Tenorist Herr Buchmann die besondere Auszeichnung und allseitige Theilnahme, der er sich auch bei dem Berliner Publicum erfreute, durch seine weiche, schöne und gutgeschulte Stimme, sowie durch seinen seelenvollen Vortrag in hohem Grade. Hr. Pernitza mit seinem metallreichen vollen Bariton ist ein Sänger, der mancher Opernbühne zur Zierde gereichen würde. Herr Brückner ist nicht bloß Sänger sondern auch Componist, namentlich hat das von ihm in Noten gesetzte Lied von Kletke „In die Ferne" in Berlin den Beifall auch der zahlreichen dortigen Musikkenner gefunden; Hr. Rivinius, serieuser Baß, weiß seine in Höhe wie in Tiefe sonore Stimme sehr ansprechend zu verwenden; eben so wie Hr. Syrmon sein klangreiches Organ geschickt und kunstgerecht verwerthet; Hr. Maas (sehr beliebt in komischen Vorträgen) hat nach Ansicht der Elbinger seit seinem letzten Auftreten in den Weichselstädten bedeutende Fortschritte gemacht, läßt also einen sehr erheiternden Beitrag zur Unterhaltung der Zuhörer erwarten. Die Concerte sollen im Theatersaale des Hrn. Holder-Egger (Volksgarten) gegeben werden und Sonntag d. 3. Septbr. das letzte derselben stattfinden, da Hr. Dir. Strack bereits für den 5. in Potsdam Verpflichtungen eingegangen ist.

— **Sedanfeier.** Diejenigen, welche beabsichtigen, am Sedantage auf dem oberen Festplatze im Walde hinter dem Ziegeleipark Stellen zum Verkauf von Speisen, Getränken 2c. einzurichten und zu übernehmen, erinnern wir nochmals daran, daß sie sich, um solche angewiesen zu erhalten, Sonntag, den 27. d. M., in der Ziegelei einzufinden und bei der mit Einrichtung des Platzes beauftragten Commission — bestehend aus den Herren Behrensdorff, C. Gukisch jun. und Pastor — zu melden haben. Die Beschaffung ausreichender Sitzplätze bei jeder solchen Verkaufsstelle liegt im eigenen Interesse der Unternehmer, da dort nur wenig verzehrt wird, wo man Bier 2c. nicht mit Bequemlichkeit genießen kann Ferner erinnern wir auch daran, daß Vereine und Gewerke, die sich als Körperschaften mit ihren Fahnen und sonstigen Emblemen dem Zuge des Kriegervereins anschließen wollen, dies bis spätestens den 30. August dem Fest-Comité — Vorsitzender Herr Oberbürgermeister Bollmann — anzuzeigen haben, damit sie dem Festzuge an passender Stelle eingereiht werden können.

Hierbei wollen wir noch des in der Stadt umgehenden Gerüchtes gedenken, daß einige Gewerke, denen eine größere Zahl von Bürgern katholischen Glaubens oder polnischer Nationalität angehört, sich auf Antrieb hiesiger Geistlichen, und nur in Folge solchen Antriebes, von der Theilnahme an der Festfeier fern halten wollen. Ein solches Gerücht kann wohl, wenn nicht aus böswilliger Verleumdung, nur aus Mißverständniß entsprungen sein. Wir erwähnen desselben auch blos in der Hoffnung und mit dem Wunsche, durch dessen öffentliche Mittheilung Anlaß zur Widerlegung zu geben und werden uns freuen, wenn wir eine solche recht bald veröffentlichen können.

Wie in dem ruhmvollen Kriege die Söhne unseres Landes ohne Unterschied des Glaubens und der Muttersprache den Fahnen des Kaisers gefolgt sind, so soll uns auch das Fest des 2. September ein Zeichen der Einigkeit aller unter Preußens Adler vereinigten Bürger des Staates, der Einheit zwischen Volk und Heer sein, ein entschiedener und lauter Widerspruch gegen jede innere Spaltung und Feindseligkeit der Bürger eines Landes und Staates.

— **Todesfall.** In Carlsbad ist am 23. d. Mts. wie eine Anzeige der „Gaz. tor." meldet, der in weiteren Kreisen bekannte ehemalige Landschaftsrath Herr Carl von Samplawski, Besitzer der Zaskocz'er Güter bei Briesen nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalte im Bade, 72 Jahre alt, verstorben.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

W Posen, 25. August. (Original-Wollbericht. Die feste Stimmung auf den auswärtigen Märkten hat nicht verfehlt auch dem hiesigen Geschäfte eine günstige Lage zu geben. In letzter Zeit war unser Platz von größern Fabrikanten aus Sachsen, der Lausitz und Schlesien, sowie von Berliner und Breslauer Großhändlern stark besucht, welche im Allgemeinen eine gute Kauflust zeigten und entschlossen an den Kauf herangingen. Das hiesige Lager bietet ein gutes Assortiment und bei willigem Entgegenkommen Seitens der Verkäufer entwickelte sich auch ein lebhaftes Geschäft. Als Hauptkäufer traten Cottbuser-, Grünenheimer- und Schwibuser Fabrikanten auf, die gegen 700 Centner mittelfein-posensche Wolle zu 58—61 Thlr. aus dem Markte nahmen. Grünberger Fabrikanten kauften gegen 250 Centner gute Mittelwolle zu 56—57½ Thlr. und Berliner Großhändler mehrere Posten mittelfein zu 59—61½ Thlr. Für Lammwolle war guter Begehr und fanden darin vermehrte Umsätze zu 60—62 Thlr. statt, wofür Breslauer und Berliner Händler Käufer waren. Mehrere Stämme Landwolle wurden mit 50 Thaler ebenfalls an fremde Händler verkauft. Der Gesammtumsatz war recht ansehnlich und beläuft sich auf cu. 1500 Centner excl. der Lammwolle. Das verkaufte Quantum ist durch neue Zufuhren aus Westpreußen, Polen und Rußland wieder reichlich ersetzt und da Verkäufer schlank im Verkauf sind, so bietet sich den Käufern hier recht gute Gelegenheit ihren Bedarf zu decken.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 25. August.

Gold 2c. 2c. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 267,70 bz.

Die Stimmung für Getreide ist am heutigen Markt wieder recht matt gewesen und die Terminpreise haben überall nicht unwesentlich gelitten. Realisationen bildeten den Haupttheil des vorhandenen stark überwiegenden Angebots. Effektive Waare verkaufte sich schwer. — Weizen gek. 2000 Ctr, Roggen gek. 1000 Ctr., Hafer gek. 3000 Ctr.

Rüböl hat sich nicht voll im Werthe behauptet, obschon das Angebot kaum merklich hervorgetreten ist.

Spiritus, anfänglich fest und etwas besser bezahlt, war nachher wieder vorwiegend und auch billiger angeboten. Gek. 10000 Liter.

Weizen loco 180—220 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 141—181 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—171 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 145—173 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 186—215 Mk, Futterwaare 175—185 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 66 Mk bezahlt. — Oelsaaten: Raps 300,00—315,00 Mk bezahlt, Rübsen 300,00—310,00 Mk bezahlt. — — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 36 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 51,5 Mk bez.

Danzig, den 25. August.

Weizen loco fand am heutigen Markte vorzugsweise in neuer Waare Beachtung, vorjähriger blieb aber vernachläßigt. Verkauft sind heute überhaupt 660 Tonnen, darunter 360 Tonnen vorjähriger. Außerdem sind gestern Nachmittag noch 153 Tonnen hellfarbiger oberpolnischer Weizen mit Auswuchs 121 pfd. zu 190 Mk pro Tonne gekauft. Heute ist bezahlt für neu abfallend 123/4 pfd. und ohne Gewicht 178, 180, 185 Mk, hellfarbig 130 pfd. 194 Mk, hellbunt 124/5, 127, 129, 133 pfd. 197 Mk, hochbunt glasig 130/1, 133/4 pfd. 200 Mk, besserer 134/5, 135/6 pfd. 203 Mk, extrafein 136/7 pfd. 205 Mk pro Tonne. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 193 Mk.

Roggen loco matt, alter 125 pfd. ist zu 158½ Mk, neuer nach Qualität 125, 125/6 pfd. zu 160½, 161 Mk pro Tonne gekauft. Umsatz 20 Tonnen. Regulirungspreis 154 Mk. — Gerste loco kleine 112 pfd. mit 137 Mk, große 112/3 pfd. mit 155 Mk pro Tonne bezahlt. — Rübsen loco stille, 54 Tonnen wurden zu unbekannt gebliebenem Preise verkauft. — Raps loco ruhig, für gehandelte 115 Tonnen blieb der Preis unbekannt.

Breslau, den 25. August. (S. Mugdan.

Weizen weißer 16,40—18,50—20,60 Mk, gelber 16,10—18,10—19,30 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,80 — 17,00 — 17,75 Mk, galiz. 13—14,70—15,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 12,70—13,40—14,10 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 12,70—14,50 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,70—11,70—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,30—7,50 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 27,00—29,00—30,00 Mk. — Winterrübsen 24,00—27,00—29,00 Mk. — Sommerrübsen 24,50—29,25 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 26. August. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 186—188 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 Mk
do. neuer per 1000 Kil. 155—158 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 135—140 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 160—165 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübsen 280—286 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 26. August 1876.

Fonds. . . . . fest still.		25./8. 76.
Russ. Banknoten	267—75	267—70
Warschau 8 Tage	267—15	266—60
Poln. Pfandbr. 5% . . .	76—70	76—50
Poln. Liquidationsbriefe. .	68—80	68—70
Westpreuss. do 4% . . .	95—60	95—70
Westpreus. do. 4½% .	102	102
Posener do. neue 4%	95—20	95—30
Oestr. Banknoten	170	168—75
Disconto Command. Anth. .	112	109—90
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	187—50	186—50
April-Mai.	201—50	200
Roggen:		
loco	146	145
August	146	145—50
Sept-Okt.	147	146
April-Mai	156—50	155—50
Rüböl.		
Septr-Oktb.	67	66—30
April-Mai	68	67—60
Spiritus:		
loco	51—30	51—50
August-Sept.	51—20	50—50
Sept-Okt.	51—20	50—50

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Wasserstand den 26. August — Fuß — Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Fortdauerndes Fallen des Barometers in Central- und besonders Nordosteuropa und mäßiges Steigen im Westen hat eine kühle nördliche Luftströmung in ganz Westeuropa hervorgerufen, während im Osten die Wärme bei westlichen und südlichen Winden noch anhält.

Ein ziemlich starkes Barometer-Minimum im mittleren Skandinavien beherrscht die Winde Nord-Europas, ein zweites geringeres, das vom Canal nach der Schweiz gewandert ist und sich bedeutend verstärkt hat, jene des Südwestens. Die dadurch bedingten Winde aus NW. auf der Nordsee und aus N. in Nordfrankreich wehen theilweise, besonders in Südnorwegen, stark. Fast überall ist der Himmel bewölkt, vielfach mit Regenschauern.

Hamburg, 24. August 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Ziegelei-Garten.

Sonntag, den 27. August 1876.

Militär-Conzert

der Kapelle des 2. Bat. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5. verbunden mit großem Brillant-Feuerwerk.

Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben:

Große stehende Brillant-Sonne, Brillant-Räder, Pracht-Mosaik, Palmbaum, große Kascade etc.

Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.

Müller, Kapellmeister.

Mahns Garten.

Heute Sonntag, den 27. d. Mts. Nachmittags guten Kaffee, frische Waffeln und Krausgebackenes; Abends jungen Hühner-, Gänse- und Entenbraten ꝛc. Bei Einbruch der Dunkelheit Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen. **G. Mahn.**

Der Weg von meinem Etablissement nach der Stadt ist jetzt wieder genügend beleuchtet.

Montag, d. 28. August

Concert

der

Thorner Liedertafel

im

Volksgarten.

unter Mitwirkung der Artillerie-Kapelle, wozu die **passiven Mitglieder** und deren Angehörige ergebenst einladet

Der Vorstand.

NB. Nur Mitgliedern und deren Angehörigen ist der Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten gestattet.

Sedan-Feier.

Alle Diejenigen, welche Schankstellen und Verkaufsplätze für den 2. September d. J. im Ziegeleiwäldchen haben wollen, werden aufgefordert

am Sonntag, d. 27. August

Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle zu erscheinen.

Das Comitee.

Bollmann.

Mein Lokal und Garten ist Montag den 28. August einer geschlossenen Gesellschaft übergeben.

Holder-Egger.

Volksgarten.

Mittwoch, den 30. August

Concert

Norddeutscher Quartett- und Concert-Sänger, der Herren

Buchmann, Brückner, Pernitza, Lindemann, Rivinius, Maass und Syrmon

(Tenorist vom Stadttheater zu Stettin.)

Anfang 7 Uhr. Entree 1 Mark. Billets à 75 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung von **Grosskopf** zu haben.

H. Strack, Direktor.

Auction.

Mittwoch, den 30. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich im Hause Neustädt. Markt 140, versch. Möbel, Haus- und Küchengeräth versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Gänzlicher Ausverkauf

sämmtlicher Schuhwaaren unterm Kostenpreise. — Laden nebst Wohnung zu vermiethen. **Binerowski,** Thorn, Neustadt.

Nürnberger Flaschen-Bier,

à 15 Pf. pr. Flasche bei

A. Mazurkiewicz.

Petroleum

en gros & detail empfiehlt billigst

Carl Kleemann.



Bockverkauf.

Der Freihändige Verkauf von Rambouillet-Vollblutböcken aus der hiesigen Heerde beginnt am 30. Sept. d. J. Nachmittags 1 Uhr.

Saengerau (früher Piwnitz) bei Thorn Westpreußen.

Feine Rums, — Arac — Cognac — echte russische Thees empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Schlosser-Denkmal.

Unter den Männern der Wissenschaft, die in schweren Zeiten unentwegt in Wort und Schrift das Banner der Wahrheit, der Freiheit und des Rechtes hoch hielten und als Schriftsteller wie als Lehrer im edelsten Sinne des Wortes die Erzieher des deutschen Volkes geworden sind, nimmt **Friedrich Christoph Schlosser** unbestritten eine der ersten Stellen ein. Noch leben Viele, die den geraden Sinn und den edlen Freimuth des Mannes persönlich zu würdigen Gelegenheit hatten; Tausende sind es, die einst zu seinen Füßen saßen und voll Bewunderung dem über Fürsten und Völker streng, aber gerecht urtheilenden Richter gelauscht; und aber Tausende sind es, die in seinen Geschichtswerken über die ewigen Gesetze, nach denen die Entwickelung der Völker sich regelt, Aufklärung und Belehrung fanden und finden.

Mag auch die rüstig fortschreitende Wissenschaft Manches in seinen Werken überholt haben: die Gesammtheit seines Wirkens, den sittlichen Ernst seiner Auffassung, den schroffen Freimuth seiner Rede wird die Nation in Ehren halten müssen und nicht vergessen dürfen, welche mächtige Verbündete diese Geschichtsschreibung unserer Nation in dem harten Ringen um ihre politische Freiheit gewesen ist.

In Erwägung dieser großen Verdienste **Schlossers** sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um den großen Lehrer seines Volkes an seinem Geburtsorte **Jever** (im Großherzogthum Oldenburg) und zwar zum 17. November 1876, als dem Tage der Säcularfeier seines Geburtstages, ein Denkmal zu errichten.

Nachdem sein Geburtsort selbst verhältnißmäßig ansehnliche Beiträge zu diesem Zwecke zusammengebracht, wenden wir uns voll Vertrauen an alle Freunde, Schüler und Verehrer **Schlosser's** sowie alle gebildeten Deutschen des In- und Auslandes mit der Bitte um Beiträge, damit das Denkmal ein des unvergeßlichen Mannes würdiges werde.

Das Comité für das Schlosser-Denkmal:

Bürgermeister **von Harten** in Jever. Oberamtmann **von Heimburg** in Jever. Rathsherr **Mettcker** (als Cassefürer in Jever. Professor **Pahle** in Jever. Gymnasial-Director **Dr. Jaeger** in Cöln. Professor **Dr. Creizenach** in Frankfurt.a. M. Archivrath Professor **Dr. Kriegk** in Frankfurt a. M. Banquier **Fried. Metzler** in Frankfurt a. M. Professor **Dr. Oncken** in Gießen. Professor **Dr. Erdmannsdörffer** in Heidelberg. Director **Dr. Weber** in Heidelberg. Hofrath **Dr. Winkelmann** in Heidelberg. O.-A.-G.-Präsident **Dr. von Buttel** in Oldenburg. Geh. Reg.-Rath **Dr. Landfermann** in Weinheim a. d. Bgstr. Professor **Dr. Ottokar Lorenz** in Wien. Professor **Dr. Meyer v. Kurnau** in Zürich.

Landwirthschaftsschule zu Dahme.

Beginn des Wintersemesters am 2. October. Zur Aufnahme in die 3. (unterste) Klasse ist erforderlich die durch ein Schulzeugniß, resp. eine Prüfung nachzuweisende Reife für die Tertia eines Gymnasiums, einer Realschule 1. Ordnung oder für die entsprechende Classe einer anderen berechtigten öffentlichen Schule. Die Vorbereitung für die 3. Classe erfolgt in der mit der Anstalt verbundenen zweiklassigen Vorschule. — Neben der Landwirthschaftsschule besteht die vor zehn Jahren eröffnete Ackerbauschule mit einem zweijährigen Cursus und dem bisher befolgten Lehrplan. Nähere Auskunft ertheilt der mitunterzeichnete Director, an welchen die Meldungen von Schülern zu richten sind.

Das Curatorium.

Schütze-Heinsdorf bei Nonnendorf, Königl. Oeconomie-Rath. **Barthold**-Dahme, Königl. Oberamtmann. **Dr. Fittbogen**-Dahme, Director der Landwirthschaftsschule und der agriculturchemischen Versuchsstation.

Leinen- und Weiß-Waaren-Handlung,

Magazin für complette Ausstattungen

von

HERMANN FUCHS,

Thorn,

Butterstraße Nr. 145.

Specialität:

Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Herren-Artikel.	**Damen-Artikel.**
Vorzüglich sitzende	Complettes Lager von
Oberhemden.	**Damen- und Kinder-Wäsche.**
Neueste Facons in	Hemden, Jacken,
Kragen und Manchetten.	Beinkleider, Röcke.
Neueste Dessins in	Stoffe zu Wäsche u. Negligées.
Hemden-Einsätzen,	**Leinwand, Tischzeuge.**
Cravatten, Cacheznez.	Bettzeuge, Bettdecken.
Reisedecken.	Damen- und Kinder-Strümpfe.

Lager bester Bettfedern.

Tricotagen in Baumwolle, Vigogne, Seide und Wolle.

Assortirtes Lager in Gardinen.

Bestellungen

nach Maaß oder Angabe werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Eiserne Saugepumpen

liefere bei 2½ 3 3½ 4 " Kolbendurchm.

zu 20 24 33 42 Mark.

Complete Abessinierbrunnen kosten in Verbindung mit obigen Pumpen pro 12 Fuß Rohr resp. 33, 42, 54, 72 Mark, jd. Fuß länger 60, 80, 100, 140 Mark Außerdem liefere Spritzpumpen, Gartenspritzen, Ketten, Jauche-, Saug- und Druckpumpen, Erdbohrer ꝛc.

Hermann Blasendorff, Berlin S.,

Louisenufer 1 d.

Specielle Preiscourante gratis. Vertreter, wo noch nicht vertreten, erwünscht.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Pommerania 30. August. **Lessing** 13. September. **Frisia** 27. Septemb. **Suevia** 6. September. **Wieland** 20. September. **Cimbria** 4. Oktober.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte *Mk* **500**, II. Cajüte *Mk* **300**, Zwischendeck *Mk* **120**.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG.

(Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)

sowie der concessionirte Agent **J. S. Caro** in Thorn.

Leistenbruch

sowie **jeden Bruch**, auch Muttervorfall heile ich sicher und gründlich. Ebenso Fallsucht und Krämpfe. Ueber 1000 geheilt.

F. Grone, Ahaus in Westphalen.

Aufträge nimmt die Expedition d. Bl. an.

Preuß. Original-Loose.

3. Klasse 154 Pr. Lotterie ½ 124 *Mk* (3. u. 4. Kl. 150 *Mk*) ¼ 62 *Mk* (3 u. 4 Kl. 75 *Mk*), ebenso Original Kaufloose zur Hauptziehung der Schleswig-Holsteinschen Lotterie à 16½ *Mk* versendet gegen Baar *Karl Hahn.* Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Für mein Seiden-, Band- u. Kurz-Waaren-Geschäft suche ich bei freier Station einen Lehrling.

Danzig. **C. G. Neumann,** Langebrücke Nr. 6.

Sedan! Sedan! Sedan!

Waschächte Fahnen! Ballons, Lampions, Pechfackeln, gefüllte Fetttöpfchen, Feuerwerkskörper, Kaiser, Kronprinz etc. in Lebensgrösse.

Bonner Fahnenfabrik. BONN.

Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 *Mk* 50 *ℌ*., halbe Fl. 1,25, in Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam acht färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit.

Erfinder Rothe u. Co. in Berlin.

Niederlage in Thorn bei **F. Menzel,**

Große u. kl. Wohnungen u. 1 Pferdestall sind zu verm. Fischerei-Vorst.

Wwe. **Majewska.**

Landpartbie

nach Barbarken.

Abfahrt präcise 2 Uhr.

Das Comitee.

Möbel verkauft billig **C. A. Schultz,** Tischlermeister.

Alte Kleidungsstücke

kauft und zahlt gleich **baar** den höchsten Preis **M. Krakowski**, Rathhausgewölbe Nr. 4, vis-â-vis der Adler Apotheke.

Künstl. Zähne u. Gebisse,

auch heilt und plombirt kranke Zähne Brückenstr. 39. **Schneider.**

Vorzügliche Porter und engl. Ale — sehr feines Rixdorfer und Nürnberger Bier empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Gut gebrannte

Ziegel I. u. II. Klasse

stehen wiederum zu den anerkannt solidesten Preisen in

Ostaszewo bei Thorn

zum Verkauf.

Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens **zur** Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten 500 Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die 60. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische**, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

— Trunksucht —

und deren Folgen werden schnell und sicher beseitigt. Alles Nähere bei Dr. med. **M Albu**, Berlin S., Neue Jakobsstraße Nr. 17.

Ohne Kosten

werden den Herren Gutsbesitzern, Kaufleuten ꝛc. tüchtige Inspektoren, Förster, Brenner, Gärtner, Wirthschafterinnen ꝛc. Commis, Buchhalter ꝛc. nachgewiesen durch das Central-Vermittelungs-Bureau in Posen, Bismarckstraße 1.

Ein Geschäfts-Lokal

nebst Wohnung und Zubehör wird zu Michaeli d. J. oder zu Ostern 1877 zu miethen gesucht. Das Geschäftslokal kann auch von der Familienwohnung getrennt sein.

Offerten unter **W. G.** durch die Expedition d. Ztg. erbeten.

Möbl. Zim. zu verm. Schülerstr. 405.

Der Laden

Culmerstraße 318 ist zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Stub. n. Zub. ist v. 1. Oktbr. zu vrm. Altst. 390.

1 kl. Familien Wohnung zu vermiethen. Weiße Str. 76.

1 mbl. Zim. n. Kab. m. a. o. Bek. an 1 auch 2 Herren von sof. zu vermiethen Gerstengasse 78.

Ein möblirtes Stübchen zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 222 parterre.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör Gerechtestraße Nr. 123, 2 Tr. h., zu verm.

1 m. Zim. u Kab. vrm. **Schröter 164.**

Mehrere Wohnungen sind noch zu vermiethen Kl. Gerberstr. 74.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerechte Straße 103. 1 Treppe links.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.